

Südostschweiz; 13.11.2015; Seite 7

Ausgabe Graubünden Region

Radonkur: Disentis stellt die Weichen

Ende November entscheidet das Disentiser Stimmvolk über eine Teilrevision der Ortsplanung, die es in sich hat. Gleich drei grössere Projekte sind auf einen positiven Beschluss des Souveräns angewiesen. von Jano Felice Pajarola

Soll in Disentis die im 19. Jahrhundert begründete Kurtradition mit dem radonhaltigen Wasser aus der Placidusquelle wiederbelebt werden? Die Appenzeller Mettlen Immo AG jedenfalls, seit 2011 Besitzerin und Betreiberin des Hotels «Disentiserhof», hegt bekanntlich entsprechende Pläne. Nördlich des Hotels, unweit der Hauptstrasse und der Kapelle S. Placi, soll für rund 20 Millionen Franken ein neues Kurhotel mit 50 bis 60 Zimmern und einem Komplettangebot für Rekonvaleszente entstehen, Radonkuren inklusive.

In den Startlöchern

Gemäss dem Disentiser Gemeindepräsidenten Francestg Cajacob befindet sich die Mettlen Immo unter ihrem Verwaltungsratspräsidenten, dem früheren Innerrhoder Nationalrat Rolf Engler, in den Startlöchern für einen Architekturwettbewerb. Losgehen soll es, sobald die raumplanerische Basis für das Vorhaben gegeben ist. Der Beschluss des Disentiser Stimmvolks dazu steht jetzt bevor: Am 29. November wird an der Urne über die notwendige Teilrevision der Ortsplanung entschieden; am Mittwochabend wurde öffentlich über die Vorlage informiert. Vorgesehen ist einerseits, in der Spezialzone Disentiserhof Raum für einen Kur- und Hotelbetrieb zu definieren, andererseits soll die Placidusquelle, die stärkste Radonquelle der Schweiz, eine Schutzzone erhalten.

Die seit Jahrzehnten nicht mehr genutzte radioaktive Quelle, ursprünglich im Besitz des «Disentiserhofs», gehört heute wegen eines Grundbuch-Versäumnisses zum Eigentum der Gemeinde. «Die Fassung müsste man auf jeden Fall sanieren», betont Cajacob. Das Radonwasser sei aggressiv, und seit den Sechzigerjahren sei an der Anlage nichts mehr gemacht worden. Nötig wäre zudem eine neue Leitung hinab zum Hotel.

Skepsis und Kritik von Ämtern

Allerdings: Bei den zuständigen Ämtern herrscht bezüglich Nutzung des Radonwassers Skepsis. «Aus gesundheitlicher Sicht gibt es gewisse

Fragezeichen», sagt beispielsweise Rudolf Leuthold, Leiter des Gesundheitsamts Graubünden. «Es ist nicht sicher, ob die Therapie ungefährlich ist.»

Auch die Eidgenössische Kommission für Strahlenschutz und Überwachung der Radioaktivität äussert sich kritisch zum Thema Radon, unter anderem in einer Stellungnahme zur Behandlung von Morbus Bechterew, einer der Krankheiten, bei denen Betroffene Radonbäder oder -trinkuren als Therapie einsetzen. Wegen des fehlenden Wirksamkeitsnachweises und der vom Personal erhaltenen Strahlendosen sei «die Entwicklung einer derartigen Behandlung in der Schweiz weder wünschenswert noch gerechtfertigt», so die Kommission.

Spitalliste: «Sehr schwierig»

Was Leuthold noch ergänzt: Auf die Spitalliste zu kommen – Engler hatte dieses Ziel den Medien gegenüber formuliert – dürfte für das geplante Kurhotel wegen der nötigen Koordination mit anderen Kantonen «sehr schwierig werden». Das zeige auch das aktuelle Urteil des Bundesverwaltungsgerichts zur Clinica Holistica in Susch.

Engler selbst war gestern für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Gegenüber der romanischen Nachrichtenagentur ANR hatte er diesen Sommer festgehalten, es gebe Studien, die die positive Wirkung des Radonwassers in der Rekonvaleszenz klar aufzeigen würden. «Disentis hätte in diesem Bereich eine gute Chance.»

Die Gemeinde begrüsst das Projekt der Mettlen Immo, «so ein Kurbetrieb fehlt im Dorf, er würde für Auslastung auch in der Nebensaison sorgen», sagt Cajacob. Der Vorstand empfiehlt ein Ja zur Planungsrevision. Dito bei zwei anderen Vorhaben, für die am 29. November der Weg geebnet werden soll: Einerseits soll die Gewerbezone Pignola/Marias vergrössert werden, da zwei Betriebe konkretes Interesse an einer Ansiedlung gezeigt haben. Ausserdem soll aus dem Parkplatz der Disentiser Bergbahnen in Sontga Catrina eine Spezialzone werden. Die Bahnen planen dort für gut 50 Millionen Franken den Bau eines Resorts mit 700 Betten in 142 Wohnungen.